

Thränen des Vaterlandes (Anno 1636)

Autor: Andreas Gryphius
(Barock 1600-1720)

Gedichttyp: Sonett – Französischer Ronsard-Typ (abba/abba/ccd/eed)
2 Quartette umarmender Reim
2 Terzette Schweifreim

Versmaß: 6 fùßiger Jambus mit Zäsur in der Mitte (Jambus: unbetonte-betonte Silbe)
Bsp. Wir sind doch nunmehr gantz/ ja mehr denn gantz verheeret

Stimmung: Pessimismus und Verzweiflung. Negative Grundstimmung zieht sich durch das gesamte Gedicht

Lyrisches Ich: beklagt Krieg und seine Folgen. Ausruf verdeutlicht durch Ausrufezeichen in Z1: wir sind doch nunmehr gantz ja mehr denn gantz verheeret !

Thema: 30 jähriger Krieg (1618-1648). Verdeutlicht in Z10 „Dreymal sind schon sechs Jahr..“, bedeutet, dass der Krieg schon 18 Jahre andauert (1618-1636)

Strophen können jeweils einem eigenen Thema untergeordnet werden:

1. Strophe: Mittel der Kriegsverwüstung bzw. materielle Verluste (Völcker Schaar, Schwerdt, Carthauen)
2. Strophe: Folge d. Kriegsverwüstung in symbolischer u. moralischer Hinsicht (umgekehrte Kirch, Starcken zerhaun, geschändete Jungfern)
3. Strophe: körperliche Auswirkungen (Blut, Leichen)
4. Strophe: seelische Auswirkungen (Seelenschatz)

Motive: Zerstörung. Wörter (Motive) Blut und Tod tauchen immer wieder auf

Bsp. Z3 „...vom Blut fette Schwerdt“
Z8 „...Pest und Tod“
Z9 „...rinnt allzeit frisches Blut“
Z11 „...von Leichen fast verstopft“
Z12 „...was ärger als der Tod“

Sprachliche Besonderheiten:

Bildhafte Sprache: „Thränen (*Metapher*) des Vaterlandes“, „die Kirch ist umgekehret“, auch durch Verwendung von Adjektiven mit personifizierender Bedeutung: „rasende Posaun“, „das vom Blut fette Schwerdt“

Zu Anfang gleich ein Versuch den Superlativ zu steigern („...ja mehr denn gantz verheeret“)
Klimax: „Schweiß und Fleiß und Vorrath“ Z3; „Feuer, Pest und Tod“ Z8

Entwicklung der Strophen (Gedankengang): In den Strophen 1-3 berichtet Autor im allgemeinen über Folgen und Auswirkungen des Krieges. Er beschreibt das Leiden aller bzw. des ganzen Landes nicht jedoch des einzelnen. Verdeutlicht wird dies durch die Personalpronomen „wir“ und „unser“. Erst in der letzten Strophe erläutert er sein ganz persönliches Leiden am Krieg: „...das auch der Seelenschatz so vilen abgezwungen.“ Da er hier erstmals „ich“ verwendet. Somit dienen folglich die ersten Strophen eigentlich nur zur Verdeutlichung des Ausdrucks dieser Kernaussage.

Die in den Strophen 1-3 geschilderten Ereignisse sind für ihn nicht schlimmer als den „Seelenschatz“, also den Glauben an Gott und die Kirche abgezwungen zu bekommen.